

# „Die Stimmung ist hervorragend“

Thomas A. Lange, Chef des Bankenverbandes NRW, über Jobabbau, Beratungsprotokolle und Imageprobleme der Branche

**I**m Hauptberuf ist der Bankkaufmann und promovierte Jurist Thomas A. Lange Vorstandschef der Nationalbank mit Hauptsitz in Essen. Daneben vertritt der 50-Jährige seit Ende 2011 als Vorstandsvorsitzender des Bankenverbandes Nordrhein-Westfalen die Interessen von rund 70 privaten Geldinstituten mit mehr als 29.000 Beschäftigten. Die „Welt am Sonntag“ sprach mit Lange über den Finanzplatz NRW, die Kreditversorgung der Wirtschaft, Chancen und Risiken von Mittelstandsanleihen, den Effekt von Beratungsprotokollen und den Stand der öffentlichen Verschuldung.

VON GUIDO M. HARTMANN

**WELT AM SONNTAG:** Herr Lange, kennen Sie schon Ihre IBAN-Nummer und Ihre BIC auswendig?

**THOMAS A. LANGE:** Ja, soweit meine Verantwortung in der National-Bank betroffen ist. Im Hinblick auf meine privaten Finanzangelegenheiten geht es mir wie der überwiegenden Bevölkerung: Auswendig kenne ich beide noch nicht.

**Aber auch viele Unternehmen, die eigentlich zum 1. Februar 2014 bei Überweisungen auf das System „Single Euro Payments Area“, SEPA, umstellen sollten, hatten sich offenbar noch nicht mit dem einheitlichen europäischen Zahlungsraum beschäftigt. Haben die Banken genug getan, um in Sachen SEPA aufzuklären?**

Die privaten Banken haben in den vergangenen Jahren außerordentlich viel geleistet, um den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum für die Abwicklung von Überweisungen und Lastschriften zu einem Erfolg werden zu lassen. Oft wird vergessen, dass es schon seit 2008 das sogenannte SEPA-Format gibt. Insofern ist der Vorbereitungsstand vergleichsweise gut. Deutschland ist europaweit unter den oberen 20 Prozent, was die Umstellung auf die SEPA-Formate angeht. Die Verlängerung der Frist zur Umstellung ermöglicht nun auch den

Nachzüglern, die Vorbereitungen pünktlich abzuschließen.

**Wie steht der Bankenplatz NRW da? Zuletzt hatten viele Institute den Abbau von Mitarbeitern angekündigt, die WestLB wurde abgewickelt.**

Der Bankenplatz Nordrhein-Westfalen ist unverändert von hoher Qualität. Privat- und Firmenkunden treffen ebenso wie institutionelle Investoren auf ein hervorragendes Angebot. Die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren Arbeitsplätze abgebaut wurden, ändert daran nichts, denn die ganz überwiegende Anzahl der Arbeitsplätze wie etwa in der Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklung oder der Informationstechnologie sind auf andere Dienstleister verlagert worden. Als Folge dessen sind sie in der Statistik der in den privaten Banken Beschäftigten nicht mehr enthalten. Die Talsohle beim Abbau von Arbeitsplätzen liegt aber hinter uns. Der Ausblick ist positiv.

**Was ist der Hintergrund?**

Diese Entwicklung hat verschiedene Ursachen. Sie hängen ab von der jeweiligen Strategie eines Instituts. So stellt HSBC Trinkaus gegenwärtig zahlreiche neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen weiter zu wachsen. Die Targobank, um ein weiteres Beispiel zu nennen, hat vor wenigen Wochen einen Bestand von 800.000 Kunden von der Valovis Bank in Essen übernommen. Und mein Haus, die National-Bank, erschließt durch die Eröffnung einer neuen Niederlassung und der damit verbundenen Schaffung von Arbeitsplätzen Münster und Umgebung. In allen Fällen handelt es sich um Wachstumsstrategien mit einem realökonomischen Bezug zum Nutzen von Privat- oder Firmenkunden.

**Das Ansehen der Banken hat dennoch gelitten, wie verschiedene Umfragen ergeben. Was muss passieren,**

**damit das Image wieder besser werden könnte?**

Zutreffend ist, dass die Kreditwirtschaft als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise einen gravierenden Vertrauens- und Reputationsverlust erlitten hat. Einer Umfrage des Allensbacher Institutes im Herbst vergangenen Jahres zufolge hat bei 46 Prozent der Befragten das Vertrauen stark, bei 36 Prozent nicht so stark gelitten. Bemerkenswert ist, dass im Gegensatz zum Vertrauen in Kreditinstitute allgemein das Vertrauen in die eigene Bank ungebrochen ist. So haben 73 Prozent der in derselben Umfrage Befragten ein sehr großes beziehungsweise großes Vertrauen in die eigene Bank. Vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise traf dies lediglich auf 59 Prozent der Bevölkerung zu. Was müssen wir tun? Entscheidend ist, dass die Institute, die in der Vergangenheit auffällig geworden sind, sich auf ihre grundlegende Funktion als Diener der Wirtschaft rückbesinnen. Und der damit verbundene Kulturwandel darf nicht nur propagiert, sondern muss transparent und messbar umgesetzt werden. Ich denke, die privaten Banken sind da auf einem guten Weg.

**Wie sind die Erfahrungen mit Beratungsprotokollen, die die Politik den Banken verordnet hatte, um die Kunden besser zu schützen?**

Die Einführung der Beratungsprotokolle ist vom Grundsatz her richtig gewesen. Sie gibt sowohl dem Kunden als auch der Bank die Gelegenheit, das Beratungsgespräch zu dokumentieren. Im Hinblick auf einen effektiven Verbraucherschutz sollten wir aber alle gemeinsam ein Interesse daran haben, Dokumentationsanfordernisse auf ein vernünftiges Maß zu beschränken. Anderenfalls werden noch mehr Institute ihre individualisierte Beratung für – relativ betrachtet – kleinere Vermögen einstellen, weil sich der damit verbundene Abwicklungsaufwand unter bankbetriebswirtschaftlichen Aspekten

nicht mehr rechnet. Die Folge wäre ein Weniger an Beratung. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Notwendigkeit einer stärker eigenverantwortlichen und kapitalmarktbasierter Altersvorsorge ist das der falsche Weg.

**Wenn wir vom Bereich der Privatkunden zum Firmenkundengeschäft kommen: Wie ist dort die Stimmung?**

Hervorragend. Sowohl die Stimmung als auch die Auftragslage sind ausgezeichnet. Ich bin überzeugt davon, dass es uns in Nordrhein-Westfalen gelingen wird, beim Wachstum der Wirtschaft um mindestens 1,5 Prozent zuzulegen.

**An einigen Börsen, darunter auch in Düsseldorf, hat sich ein Segment für Mittelstandsanleihen gebildet. Sind das neue Chancen für Unternehmen in der Finanzierung und neue Möglichkeiten für Anleger?**

Für große mittelständische Unternehmen kann es von Vorteil sein, Finanzierungsquellen zu diversifizieren. In diesem Fall ist eine Mittelstandsanleihe ein interessantes Instrument. Es darf aber nicht übersehen werden, dass diese Anleihen in einer Vielzahl von Fällen mit einem hohen Ausfallrisiko behaftet sind. Die in Aussicht gestellte Zinszahlung, die vielfach über den vergleichbaren Preisen eines Kredites liegt, ist dafür ein deutliches Zeichen. Dies insbesondere dann, wenn der Erlös aus einer Mittelstandsanleihe zugleich dazu genutzt wird, sämtliche Bankverbindlichkeiten zu tilgen. Manche Unternehmensanleihen notieren deutlich unter der Hälfte ihres Nominalwertes. Folglich handelt es sich eher um ein Instrument für professionelle institutionelle Anleger und nicht für private.

**Das Land NRW ist hoch verschuldet und hat allein 2013 neue Kredite in Höhe von 2,5 Milliarden Euro aufgenommen. Welche Risiken birgt das?**

Die größte Gefahr liegt in der Gesamtverschuldung unseres Landes. Sie beträgt etwa 134 Milliarden Euro. Damit

sind sowohl die Pro-Kopf-Verschuldung als auch das strukturelle Defizit je Einwohner – mit Ausnahme des Saarlandes – das höchste aller Flächenländer. Und nach der mittelfristigen Finanzplanung der Landesregierung nimmt die Verschuldung bis 2017 auf 144 Milliarden Euro zu. Diese Entwicklung halte ich für nicht seriös und gegenüber den nachfolgenden Generationen für unverträglich.

**Auch viele Kommunen im Land sind massiv verschuldet.**

In der Tat ist die finanzielle Situation vieler Kommunen in Nordrhein-Westfalen schwierig. Besonders besorgt stehe ich der verstärkten Aufnahme von Kassenkrediten gegenüber. Die Gesamtverschuldung aller Städte und Gemeinden in unserem Land liegt bei rund 58 Milliarden Euro. Das entspricht einem Anstieg von mehr als der Hälfte in den vergangenen zehn Jahren. Trotzdem bleibt die Kommunalfinanzierung für eine Reihe privater Banken ein interessantes Geschäftsfeld. Dabei spielt die Einschätzung eine entscheidende Rolle, dass eine Insolvenz, also die Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit einer Kommune, ausgeschlossen werden kann. Ob das so ist, wird sich zeigen.

**Wird NRW auch künftig ein attraktiver Bankenstandort sein?**

Der Bankenstandort Nordrhein-Westfalen wird zukünftig noch an Attraktivität gewinnen, denn das kundengetragene Bankgeschäft wird in der Finanzwirtschaft, nicht zuletzt dank neuer aufsichtsrechtlicher Vorgaben, an Bedeutung gewinnen. Und in keinem anderen Bundesland sind die Einlagen mit 600 Milliarden Euro und die Kredite mit 775 Milliarden Euro so hoch wie in unserem Land. Das ist eine gute Ausgangsposition, insbesondere unter Berücksichtigung der Wachstumsstrategien der hier beheimateten Institute. Ich darf Ihnen versichern, dass die privaten Banken und der Bankenverband Nordrhein-Westfalen engagiert dazu beitragen werden, diesen Standort weiter zu stärken. Das liegt in unser aller Interesse.



CHRISTIAN SCHULTE

Bankenchef  
Thomas A. Lange